



Ni ch a ch - Friedberger Wochenblatt.

Sonntag

N^o 23.

6. Juni 1858.

Bekanntmachung.

Aufsicht auf Landesverwiesene betr.

Durch polizeiliche Beschlüsse wurden die untenge-
nannten Personen des Landes verwiesen, was unter
Mittheilung deren Signalements mit dem Auftrage
sämmlichen Lokalpolizeibehörden des Gerichtsbezirkes
bekannt gegeben wird, sofort die Eintragung in das
vorgescriebene Verzeichniß zu veranlassen.

Ni ch a ch, den 24. Mai 1858.

Königliches Landgericht.

N. a.

Laun.

* * *

1. Karl Modes, lediger Porzellan- und Glas-
waarenhändler von Fichte, im Fürstenthume Schwarz-
burg-Rudolstadt, 18 Jahre alt, 5' 11" 1" groß, mit
blonden Haaren, hoher Stirne, braunen Augenbrau-
nen, blauen Augen, proportionirter Nase, kleinen
Mund, ovalen Kinn, runder Gesichtsförm, gesunder
Gesichtsfarbe, schlanker Statur.

2. Barbara Hofmann, ledig, von Osheim großh.
sächsischen Amtes Dermbach, 22 Jahre alt, 5' 3" groß,
ist von schwacher Statur, hat blonde Haare, hohe
Stirn, blaue Augen, kleinen Mund, gute Zähne, ge-
sunde Gesichtsfarbe, und spricht den unterfränkischen
Dialekt.

3. Johann Christian Wagner, verheiratheter Por-
zellanhändler von Egelsdorf, im Fürstenthume Schwarz-
burg-Rudolstadt, 40 Jahr alt, mittlerer Größe, hat
dunkle Haare, hohe Stirn, blaugraue Augen, lange
Nase, proport. Mund, ovales Gesicht, schlanke Statur.

4. Ferdinand Unger, verh. Tagelöhner von Reich-
mannsdorf, herz. sächs. Amtes Gräfenhain, mittlerer
Größe, von schwächtigen Körperbau, hat ein länglich-
tes Gesicht, blasser Gesichtsfarbe, blonde Haare, breite

Stirn, braune Augen, lange Nase, proport. Mund,
starkes Kinn.

5. Louise Heil, ledig, von Rönschild im Herzog-
thum Sachsen-Meiningen, 27 Jahre alt, 4' 2" groß,
hat blonde Haare, graue Augen, blonde Augenbrau-
nen, gewölbte Stirn, proport. Nase und Mund, run-
des Gesicht und Kinn und ist von kleiner Statur.

6. Johann Nikolaus Himmelfreich, Glas- und Por-
zellanhändler von Dröbischau, im Fürstenthume Schwarz-
burg-Rudolstadt, 64 Jahre alt, 5' 10" groß, hat
braune Haare, gewölbte Stirn, braungraue Augen-
braunen, blaugraue Augen, gerade Nase, prop. Mund,
braunen jedoch rasirten Bart, rundes Kinn, ovale Ge-
sichtsförm, gesunde Gesichtsfarbe, und ist von kräfti-
ger Statur.

Privat-Anzeige.

Capitalien

zu jeder beliebigen Größe werden von Unter-
zeichnetem stets fort besorgt und sind von Gesuchstel-
lern Anlehenstabellen, Steuerkataster und Kauf- oder
Uebernahmestabellen vorzulegen.

Hugo Höfle, Commissionär
Armenhauegasse B. 131 in Augsburg.

In nächstkommender Woche finden folgende
öffentliche Sitzungen beim kgl. Bezirksgericht
Ni ch a ch statt.

Donnerstag 10. Juni Vormitt. 8 Uhr. Untersuchung gegen
Johann Köpplinger von Ansbach, wegen Verletzung der
dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht.

An demselben Tag, Vormitt. 1/2 10 Uhr. Untersuchung ge-
gen Franz Schleißer von Altmünster wegen fahrlässi-
ger Tödtung.

Am nämlichen Tag, Vormittag 11 Uhr. Untersuchung ge-

gen Stephan Dgulin von Zerouz in Krain, wegen Verletzung.

Am nämlichen Tag, Nachmitt. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr. Untersuchung gegen Andreas Reiter von Geisenfeld wegen Verbrechens der Körperverletzung.

Abgeurtheilte Untersuchungen des kgl. Bezirksgerichts Michach.

Donnerstag den 27. Mai Vormitt. $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. Johann Ziß von Weilach erhielt wegen Vergehens der Körperverletzung eine einfache Gefängnißstrafe von $4\frac{1}{2}$ Monaten, Johann Geschwendner von Landern aber wegen gleichen Vergehens eine doppeltgeschärfte Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Am nämlichen Tag, Nachmitt. halb 3 Uhr. Simon Neß von Malzhäusern wurde von der Anschulldigung des Vergehens der gewerbsmäßigen Güterzertrümmerung freigesprochen.

An demselben Tag Nachmittags $\frac{1}{2}$ 5 Uhr. Sebastian Weichselbaumer von Merching wurde wegen Vergehens der Unterschlagung zu einer doppelt geschärfsten 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Freitag den 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Joseph Mieger von Hörzhäusern wurde wegen Diebstahlsvergehen in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Verschiedenes.

Ein sonderbares Testament.

In Köslin starb vor 20 Jahren der dortige Kreis- chirurg Kaufmann, der mit der Idee behaftet war, er leide in Folge des Genusses von Salz und Gewürzen am Gallenstein, was sich bei der Obduktion jedoch nicht bestätigte. Derselbe machte ein höchst sonderbares Testament, das jetzt nach 20 Jahren zur Ausführung kommt. Er vermachte nämlich der Stadt Köslin ein Legat von 4500 Thalern zur Gründung einer Stiftung unter dem Namen „der Gallenstein“. Das Kapital soll durch 20 Jahre vergrößert, dann dafür ein Grundstück angekauft und zu einem Vergnügungsort eingerichtet werden. Auf demselben sollen 62 Wienstöcke, der Zahl der Lebensjahre des Verstorbenen entsprechend, gehalten werden. Einmal im Jahre (am Johannisstage) sind die Testamenteskuratoren dort mit einem frugalen Mittagsmahl zu bewirtheten, bei welchem Honig, Apffel und dicke Milch als die Hauptspeisen erscheinen. Das Salz ist in einem verschlossenen Gefäße auf den Tisch zu stellen und wer davon Gebrauch machen will, hat die Gesellschaft zuvor um Erlaubniß zu bitten. Bei der Tafel haben eine Hebamme und ein Todtengräber, zu bedienen und dem Testator soll ein Toast mit einem Glase Wasser ausgebracht werden. Heuer wird dieses ungesalzene Mahl zum ersten Male stattfinden. Das

betreffende Gallensteinstiftungsgrundstück liegt etwa drei Viertelstunden Weges von Köslin.

Gepreßte Gewehrflugeln.

Unweit Rochester in Auburn hat William Ward eine sehr sinnreiche Maschine um Kugeln aus Bleiorah zu pressen, erfunden und sich patentiren lassen. Der Draht ist auf Rollen oberhalb der Maschine aufgewickelt, von wo er sich in dieselbe hineindrehet und von ihr in Stücke von der erforderlichen Größe für jede Art von Kugeln geschnitten wird. Hierauf fällt er in Formen in denen er durch Pressen die gewünschte Gestalt erhält. Die Maschine fertigt zu gleicher Zeit Flinten-, Büchsen-, Pistolen- und Spitzkugeln an, welche an den vier Ecken herausfallen. Da an jeder Ecke zwei Formen angebracht sind, so werden bei jeder Umdrehung der Maschine acht Kugeln fertig. Die in Auburn stehende Maschine wird durch Dampf getrieben und macht in der Minute 25 Umdrehungen oder 200 Kugeln, und folglich per Stunde 12,000 Kugeln. Zu ihrer Bedienung genügt ein Mann, der den Bleidraht einhängt und die fertigen Kugeln unten wegnimmt. Bei Anfertigung der Bleikugeln auf diese Weise entstehen keine Abfälle; da die Maschine die zu jeder Kugel nöthige Quantität Blei abschneidet.

Der Bischof auf dem Balle.

Der Bischof la Motte war ein Mann von so ausgezeichneten Verdiensten, daß selbst die Verläumdung sich nicht an ihn wagte, sondern seiner Tugend huldigen mußte. Mit engelgleicher Frömmigkeit und einer religiösen Strenge gegen sich, vereinigte er eine Heiterkeit und Leutseligkeit, welche ihn aller Welt theuer machten.

Eines Tages war seine Börse, in der That die aller Armen, gänzlich erschöpft. Da erfuhr er, daß an demselben Abend der Intendant von Amiens einen glänzenden Ball gäbe. Sogleich kam seine erfindungsreiche Frömmigkeit auf den Gedanken, diesen Umstand zu benutzen, und statt wie gewöhnlich um 10 Uhr zu Bett zu gehen, ließ er seinen Wagen anspannen, und fuhr nach dem Hotel des Intendanten.

Bei dem Erscheinen des ehrwürdigen Prälaten in dem Ballsaale flüchteten sich die Tänzerinnen in die benachbarten Zimmer; der Intendant selbst näherte sich dem Bischof, und bat ihn ehrfurchtvooll, mit in sein Kabinet zu kommen, um dort mit ihm das ohne Zweifel sehr wichtige Geschäft zu besprechen, welches ihn zu einer solchen Stunde, und besonders zu einem solchen Feste, herführe.

„Ich habe gar keine Geschäfte,“ erwiderte der Greis lächelnd; „ich bin 80 Jahre alt, und war noch nie auf einem Balle; den Grund aber, der mich herführt, will ich Ihnen sogleich mittheilen; doch bitte ich Sie, zuvor die Damen zurückzurufen.“

Von allen Seiten kehrten auf diese Aufforderung die Damen zurück, obgleich etwas beschämt, und umgaben den Prälaten, dessen freundliches Lächeln ihnen Muth einflößte.

„Sie tanzen, meine Damen,“ sagte er, „und das kleidet Sie ganz gut, aber während Sie sich hier unterhalten, haben meine Armen kein Brod; — Sie lachen, und Jene weinen bittere Thränen; — ich glaube, es ist die Pflicht derer, welche sich ergötzen, die Thränen derer zu trocknen, welche weinen. Hier ist die Börse derselben, sehen Sie, wie leer sie ist.“

„Wir wollen sie wieder füllen, gnädigster Herr, wir wollen sie wieder füllen! riefen Alle zusammen.

„Unter der Bedingung, daß Sie mit uns tanzen,“ rief die Tochter des Intendanten, ein ausgelassenes kleines Mädchen von 12 Jahren.

„Sehr gern“, erwiderte der Prälat.

Die Börse machte schnell die Runde durch den Saal, ging von Hand zu Hand, und kehrte, so leicht sie auch Anfangs gewesen war, schwer in die Hände des Prälaten zurück, dessen Augen die reinste Zufriedenheit ausdrückten.

Die Tochter des Intendanten erinnerte jetzt den Prälaten an sein Versprechen.

„Sie haben ganz Recht, mein Kind,“ sagte dieser, „aber was ist heute für ein Tag?“

„Dienstag, gnädigster Herr.“

„O, das thut mir sehr leid, denn der Dienstag ist gerade einer von den Tagen der Woche, an denen es mir verboten ist, zu tanzen. Ich überlasse Sie daher Ihrer Freude, und wünsche Ihnen Allen eine gute Nacht.“

— — — Anekdote aus dem Thierreich.

Breslau. Die „Bresl. Ztg.“ berichtet vom 1. Mai 1858: Ein gewiß sehr seltener Fall ereignete sich gestern Nachmittag in unserer Stadt. Ein hiesiger Einwohner besaß einen Pudel, den er schon durch 12 Jahre mit sich führte, mit dem er große Reisen in Deutschland, der Schweiz und in Frankreich gemacht. Durch den Genuß des Gnadenbrodes und die gute Behandlung, die das Thier in Folge seiner langjährigen Treue hatte, war es eigensinnig geworden, gleichsam als wolle es sich auf seine Dienstzeit etwas zu Gute thun. Gestern rief es sein Herr an sich, um mit demselben ins Freie zu gehen. Der Pudel ließ sich dazu durchaus nicht bewegen. Aufgebracht darüber, da Bitten und Drohungen nichts nützen, erhielt der Pudel, was Jahre lang nicht vorgekommen, ein paar Schläge, worauf er im Nu durch die geöffnete Stubenthür sprang, die Treppen hinab, über den Ring und die Oderstraße lief und bei den Fischtrögen an der Burgstraße in die Oder sprang. Er ist seit gestern nicht mehr zum Vorschein gekommen. Verletztes Ehrgefühl mag ihn zum Selbstmord bewogen haben. Der Pudel ist bekannt und die Geschichte wahr.

Ein schlechter Schauspieler ward ausgepiffen; nur ein einziger Mann im Parterre schrie: „Hier bleiben!“ — „Was fällt Ihnen ein,“ sagte der Nachbar zu dem Schreier, „wie können Sie denn verlangen, daß dieser erbärmliche Schauspieler hier bleibt?“ — „Warum denn nicht, ich bin Reisender und muß sonst fürchten, ihn in einer andern Stadt wieder zu treffen.“

Amerikanisch.

Gerstäcker erzählt in seinen „Echos aus den Urwäldern“: Ein Freund von mir hat eine große Meierei angelegt, aber trotz aller fleißigen Bebauung und trotz Dessen, daß er viele Arbeiter dabei beschäftigte, schien die Sache nicht gedeihen oder ihm doch keinen Nutzen bringen zu wollen. Sein Land trug ihm nicht, was es kostete, und vergebens zerbrach er sich den Kopf, woran Das wohl liege. Eines Abends, gerade als seine Drescher von ihrer Tagesarbeit nach Hause gingen, wurde einer von denselben gerufen, das Pferd eines Herrn zu halten, der eben angekommen war, und der Mann trat, den Hut feck auf die Seite gesetzt, dienstbereit herbei. Das Pferd hatte aber einen scharfen Geruch; es war wacker getraht und ziemlich hungrig geworden und konnte der Anziehungskraft nicht widerstehen, welche der Hut des Mannes ausübte. Ehe es sich dieser versah, fuhr es mit der Nase dagegen, herunter kam der Hut und heraus quoll ein goldener Haferschauer. Nichts ist so fein gesponnen, es kommt endlich an das Licht der Sonne. Jetzt wußte mein Freund auf ein Mal, weshalb er so viel Stroh und so wenig Körner erntete: seine Arbeiter hatten es sich angewohnt, allabendlich Hutmägen voll Getreide mit nach Hause zu nehmen.

Raritäten.

Der große englische Staatsmann Fox liebte leidenschaftlich das Spiel und hatte folglich ein Heer von Gläubigern, die ihn selten bei Kasse fanden und sich daher mit schriftlichen Versprechungen begnügen mußten. Eines Tages hatte ihm das Glück wohlgezollt. Als er mit Guineen und Banknoten beladen nach Hause kam, erblickte er seinen Schneider, mit der Verschreibung in der Hand. — „Ich weiß schon, was Sie wollen,“ rief Fox ihm schon von Weitem zu, „allein ich kann Nichts, durchaus Nichts für Sie thun, mein Bester.“ — „Aber Sie haben ja gewonnen und viel gewonnen und ich warte schon Jahre lang! Ihr Hut ist voll Gold und Sie wollen mich nicht bezahlen?“ — „Alles wahr, allein dies Gold gehört nicht mir, es ist das heilige Eigenthum meiner Gläubiger.“ — „Bin ich denn nicht Ihr Gläubiger, Mylord?“ — „Ganz gewiß, aber nur von zweiter Klasse. Haben Sie nicht eine schriftliche Versprechung,

mein Freund? Sie haben also Nichts zu besorgen, wohl, aber Die, welche keine solche haben, sondern blos die Garantie meiner Ehre." — „Wenn Dem so ist, so stelle ich mich hiermit unter diese Klasse!" rief der Schneider und zerriß die Schuldverschreibung. — Tor zahlte.

Als neulich ein junger Stutzer mit gar keinen Augenbraunen, aber gewaltigem Schnurrbart an zwei Eckenstehern vorüberging, sagte der eine zu dem andern: „Du, lief mal an, dem sind gewiß de Dienbraunen unter de Nase gerutscht.“

Welche Gelehrten werden am unhonorirtesten behandelt? — Die Aerzte, denn man streckt gegen sie die Zunge heraus.

Preise der Trockenfutter vom 15. Mai bis 21. Mai.
738 Ztr. Heu per Zentner mittlerer Preis 2 fl. 13 fr.
22 Ztr. Ohmat per Ztr. 2 fl. 19 fr. 43 Ztr. Roggenstroh per Ztr. 1 fl. 13 fr. 14 Ztr. Weizenstroh per Ztr. — fl. 54 fr.

Stand und Preis der Nischacher Schranne vom 29. Mai 1858.

Frucht- Sorten	Schrankenstand.			Durchschnittspr. pr. Schäffel						Ganzer Erlös		Gegen die letzte Schranne ist der Mittelpreis			
	Im Ganzen vorhanden.	Hieran verkauft.	Im Rest geblieben.	höchster		mittlerer		mindester				gefallen		gestiegen	
				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			fl.	fr.	fl.	fr.
	Schäffel.														
Waizen	185	185	—	16	7	15	27	14	7	2860	23	—	—	—	6
Korn	124	124	—	9	48	9	41	9	26	1202	36	—	—	—	12
Gerste	21	18	3	9	54	9	24	9	—	169	12	—	—	—	8
Haber	83	80	3	7	32	7	14	6	54	579	—	—	1	—	—
Summa	413	407	6							4811	11				

Nischacher Viktualien-Preise.

Fleisch per Pfund.	fr. pf.	Brod	Pfd.	Th.	Dnt.	Thl.	Wehl, pr. Dreißiger.	fr. pf.
Ochsenfleisch, gemästetes	13 2	Halbkreuzer Semmel	—	2	3	2	Waizen Mundwehl oder Auszug.	6 —
Rohfleisch	11 —	Kreuzer Semmel	—	5	3	—	Semmelwehl	5 —
Rindfleisch	11 —	Halbkreuzer Roggl	—	4	1	3 1/2	Mittel- od. Roggenwehl	4 —
Schweinefleisch	15 —	Kreuzer Roggl	—	8	3	3	Nachwehl	3 —
Kalb- und Hammelfleisch	8 —	Halbbazen Laib	—	27	2	2	Beutel- od. Brodwehl	2 3
Schaffelfleisch	—	Bazen Laib	1	23	1	—	1 Pfd. Roggenbrod	2 1

Viktualien-Preise für Friedberg und Echthausen.

Fleisch, pr. Pfund.	fr. pf.	Brod.	Pfd.	Th.	Dnt.	Thl.	Wehl, pr. Viertl.	fl. fr. pf.
Ochsenfleisch, gemästetes	—	Mund-Semmel	—	4	2	—	Feines Mundwehl	1 47 —
Rohfleisch	—	Kreuzer Semmel	—	5	2	—	Semmelwehl	1 23 —
Rindfleisch	—	Zweifkreuzer Roggl	—	17	—	—	Waizenwehl	1 7 —
Schweinefleisch	—	Vierkreuzer Roggl	1	2	—	—	Geringeres Waizenwehl	— 51 —
Kalb- und Hammelfleisch	—	Bazen Laib	1	21	—	—	Roggenwehl	— 44 —
Schaffelfleisch	—	Achtkreuzer Laib	3	10	—	—	Nachwehl	— 17 —
1 Pf. Waizenbrod kostet 6 fr. — pf. — 1 Pfund Roggenbrod 2 fr. 2 pf.								
1 Mehen — 2 Brtl. 1 Brtl. — 8 Maßl. 1 Maßl. 2 Dreißiger.								

München 29. Mai. Augsburg 28. Mai. Schrobenhausen 27. Mai. Friedberg 27. Mai.

Ort der Schranne	Gerste.			Waizen.			Korn.			Gerste.			Haber.		
	höchst.			höchst.			höchst.			höchst.			höchst.		
	fl.	fr.	fl.	fl.	fr.	fl.	fl.	fr.	fl.	fl.	fr.	fl.	fl.	fr.	fl.
München	—	—	—	17 16 39 15 47 11	7 10 44 10 13 10	59 10 15 9 16 8	9 9 7 28 7 —								
Augsburg	—	—	—	16 17 15 35 15 4	10 3 9 50 9 32	10 11 9 26 8 46	7 12 6 55 6 28								
Schrobenhausen	—	—	—	15 48 15 10 14 17	9 46 9 36 8 57	— — — — —	7 47 7 9 6 39								
Friedberg	6 20	6 —	5 41	16 19 14 36 12 53	9 32 9 20 9 7	9 36 9 2 8 36	7 23 7 2 6 41								

(Gedruckt in der Eichleiter'schen Buchdruckerei in Friedberg.)

(Redigirt von Th. Müller.)